

Wenn aus einer Mutprobe Tradition wird

Wassersport Seit 1906 gibt es das Ammerseeschwimmen des SB Delphin. Eine lange Geschichte voller spannender Kapiteln

VON ANDREAS KORNES

Drei Mutige waren im Sommer des Jahres 1906 die Ersten, die sich in den Ammersee stürzten und ihn durchschwammen. Sie gehörten dem SB Delphin Augsburg an, der drei Jahre zuvor als erster Schwimmverein Schwabens gegründet worden war. In den damals üblichen Badeanzügen aus Stoff hatten die Männer mächtig zu kämpfen, ehe sie die andere Seite erreichten. In den Archiven findet sich nicht mehr viel über das Trio, als gesichert gilt aber, dass sie wohlbehalten am anderen Ufer ankamen.

Die Mutprobe von damals hat sich inzwischen zu einer der traditionsreichsten Veranstaltungen Augsburgs entwickelt. Bis heute ist das Ammerseeschwimmen fester Bestandteil des Vereinslebens des SB Delphin. Seit 106 Jahren – nur während des Ersten und Zweiten Weltkriegs fiel das Schwimmen aus – durchqueren die Schwimmer einmal im Jahr den See. Die Routen änderten sich dabei mehrfach, ebenso der Termin.

Inzwischen aber hat sich der 15. August etabliert. Gestartet wird seit vielen Jahren am Strandbad Forster in Schondorf in Richtung Buch – so auch am vergangenen Mittwoch. 47 Sportler, darunter Gastschwimmer aus anderen Vereinen, stürzten sich in die Fluten und machten sich auf den Weg, der je nach Wasserstand zwischen 2,2 und 2,4 Kilometer lang



Vor dem Start posieren auf diesem Bild aus dem Jahr 1958 die Teilnehmer des Ammerseeschwimmens. Foto: SBD

ist. Den Streckenrekord hält Oliver Lampe, Olympiateilnehmer von 1996 in Atlanta. Im Jahr 2000 durchpflügte er den See in 26 Minuten und 30 Sekunden. „Ich saß damals im Begleitboot und musste rudern“, erinnert sich Wolfgang Baiter mit einem Schmunzeln. „Er ist uns einfach davon geschwommen. Wir waren noch auf dem See, als er schon am Steg angekommen ist.“

In die Nähe von Lampes Zeit kam seitdem niemand mehr. Am vergan-

genen Mittwoch benötigten die schnellsten Delphine rund 34 Minuten bis ins Ziel, nach knapp einer Stunde waren auch die Nachzügler angekommen.

In einem der zahlreichen Begleitboote saß Christine Eicher. Viele Jahre war die 71-jährige auch selbst mitgeschwommen. Zum Beispiel, als das Ammerseeschwimmen nach dem Zweiten Weltkrieg wiederbelebt wurde. „Ende der 40er Jahre hat jemand aus unserem Verein mit



Entspannte Stimmung herrschte auch am vergangenen Mittwoch kurz vor dem Start in Schondorf. Foto: Christine Eicher

den Amerikanern Kontakt aufgenommen und gefragt, ob es möglich sei, ein Ammerseeschwimmen zu organisieren“, erzählt sie. Die Offiziere der Besatzungsmacht stimmten zu und kümmerten sich anfangs sogar um den Transport. Auf holprigen Truppentransportern kutschierten amerikanische GIs die Sportler nach Schondorf.

Als Belohnung für die schnellsten Schwimmer gab es damals anstelle der heute üblichen Medaillen Natu-

ralien. „Der Sieger bekam einen Ring Lyoner, der Zweite immerhin noch einen Laib Brot. Das war damals viel wert“, erinnert sich Eicher.

In den Chroniken des Vereins sind die Ergebnislisten des Ammerseeschwimmens seit 1950 archiviert. Seitdem fiel das Ammerseeschwimmen nur einmal wegen eines starken Sturms aus. „Wir starten bei fast jedem Wetter“, sagt Armin Baur, Sportwart des SB Delphin. Dauerregen, eisiger Wind, Wellen, Hagel und Graupelschauer – alles schon da gewesen und alles keine Gründe, das Ammerseeschwimmen abzusagen. Baur: „Nur wenn das Wasser kälter als 16 Grad wäre, müssten wir am Ufer bleiben. Oder eben, wenn es zu stark stürmt und gewittert. Je schlechter das Wetter, desto kleiner ist die Anzahl der Schwimmer.“

Gelotst durch Zurufe vom Begleitboot

Nicht überliefert ist, wie das Wetter war, als sich Pius Bühler Anfang der 50er Jahre daran machte, die vielleicht bemerkenswerteste Leistung in der Geschichte des Schwimmens zu vollbringen. 1944 hatte er im Krieg sein Augenlicht verloren – was ihn nicht davon abhielt, an den Start zu gehen. Freunde lotsten ihn von einem Boot aus mit lauten Zurufen in die richtige Richtung. Ganz in der Tradition des Ammerseeschwimmens kam auch er wohlbehalten am anderen Ufer an.